

## 2019 ... ein „Schwarmjahr“?

Nach einem wunderbaren Start ins Frühjahr mit viel Wärme und milden Temperaturen wurden sowohl wir Menschen wie auch die Bienen harsch ausgebremst. Nicht nur gingen die Temperaturen empfindlich zurück (bis hin zum unerwarteten Schneefall), sondern auch der Wind sorgte dafür, dass alle lieber im warmen Häuschen sassen.

Nur die wetterfesten Hummeln und einige Wildbienen kümmerten sich an sehr kalten Tagen um die zukünftige Obsternte und zeigten eindrucksvoll ihre Fähigkeit, eine vernünftige Bestäubung im Wechselspiel mit unseren erprobten Honigbienen zu garantieren.

Und was machen Menschen und Bienen, wenn sie zur Untätigkeit verdammt im Warmen sitzen und Däumchen drehen müssen? Klar, sie kommen auf dumme Gedanken....

Was im Falle der Bienen heisst, dass sie ihren Fokus auf ihre Vermehrung richten – vor allem, da sie in den warmen Tagen vorher schon viel Nektar und Pollen eingetragen hatten. Die Spielnäpfchen wurden bestiftet, die Maden gepflegt und sobald die erste Weiselzelle verdeckelt war, schnürten die Bienen ihre Wanderstiefel und warteten auf den nächsten schönen Tag (oder auch nur auf das nächste grössere Wolkenfenster), um mit einem guten Teil des Volkes und der alten Königin aus dem Stock auszuziehen.

Was macht man nun als Gartenbesitzer oder Imker mit so einem wanderlustigen Gesellen im Apfelbaum?

Als Gartenbesitzer ist das recht einfach, auch wenn man selbst keinen Imker kennt. Auf dieser Website etwa ist die Telefonnummer unseres verlässlichen Schwarmfängers Thomas Perler aufgeführt, der -immer mit guter Laune - die Tierchen einsammelt, fachgerecht weiter betreut und zum Beispiel an Jungimker weitergibt.

Schwärmende Bienen braucht man übrigens nicht zu fürchten und man kann das Schauspiel entspannt vom Liegestuhl aus geniessen.

Als Imker steht man vor etwas mehr Arbeit als der Gartenbesitzer und der Liegestuhl bleibt ein Weilchen ungenutzt. Zuerst heisst es, den Bien von seinem gemütlichen Sitzplatz in die Schwarmkiste zu bekommen. Man kann nur hoffen, dass die Mädels eine annehmbare Höhe gewählt haben und nicht entweder hoch oben in einem Baum logieren oder sich ins lange Gras kuscheln.

Bei einer angenehmen Arbeitshöhe reicht meist ein beherzter Schlag, um den grössten Teil der Ausreisser im Kasten zu haben--- der Rest kommt gemütlich hinterher, gesetzt dem Fall, dass Majestät schon drinnen ist und der Schwarmkasten schön im Schatten steht. Ein Absperrgitter auf der Kistenöffnung verhindert übrigens, dass die Königin nochmals durch die Lappen geht.

Ist sie nicht im Kasten, geht das Spielchen von vorne los...

Falls der Schwarm ausser Reichweite von Imkerarm plus eventuell Schwarmstange hängt, ist es besser ihn ziehen zu lassen – von Experimenten mit wackeligen Leitern, schweren Schwarmkästen und vielleicht noch Bienen im Kragen ist abzuraten, ausser man will den nächsten „Liebe Mobiliar“-Brief selber schreiben.

Sitzt der Schwarm im Gras, muss man auf den guten Willen der Bienen hoffen oder besitzt einen umgerüsteten Aschestaubsauger.

Aber meist ziehen sie gerne in einen darüber gestellten Kasten ein, bei ganz hartnäckigen Kandidaten hilft auch eine Wabe mit offener Brut als Argument.

Wenn er dann mal in der Schwarmkiste ist, stehen ihm ein bis zwei Nächte Kellerhaft bevor-- sonst sitzt er schneller wieder im Baum, als man denkt. Will man im Bezug auf

Brutkrankheiten sicher gehen, kann man ihn sogar drei Nächte im Keller sitzen lassen – allerdings muss man sicher sein, dass er nicht etwa am Verhungern ist und gut zu ihm

schauen. Denn auch ein Naturschwarm hat nicht unbegrenzt Reserven dabei und bei einem fremden Schwarm weiss man zudem nicht, wie lange er schon unentdeckt unterwegs war.

Am besten gegen Abend logiert man ihn dann in seine zukünftige Wohnung ein. Und egal, ob auf Mittelwänden oder im Naturbau, ganz wichtig ist eine ordentliche Portion Flüssigfutter, damit er zügig seine Wabenwerk ausbauen und bald ein schönes Brutnest anlegen kann. In Zahlen ausgedrückt heisst das mindestens einen 5-Liter-Kübel Zuckerwasser 1:1 oder verdünnten Sirup, denn wandern macht hungrig, das weiss jeder!

Nach spätestens 7 Tagen gilt es dann, einen Blick auf das Brutnest zu werfen – zumindest, wenn es ein Vorschwarm war.

Ist alles in Ordnung? Ob eine Königin vorhanden war, hat man ja schon am Verhalten in der Kiste gesehen und gehört – ein ruhiger Sitz in der Schwarmtraube zeigt es deutlich. Aber jetzt sieht man, ob sie ein schönes Brutnest anlegt und kann sie auch in der Vorjahresfarbe zeichnen, damit man sie in Zukunft besser findet.

Und es ist natürlich Zeit für die Varroabehandlung, am besten etwa 2 Tage vor der Verdeckelung der ersten Brut – damit sich die Varroa nicht unter den Rundmaden verstecken kann.

Hat man einen Nachschwarm gefangen, muss man sich noch etwas länger gedulden, bis die Jungkönigin zu stiften anfängt. Aber nach 14 Tagen sollte auch hier alles in Ordnung sein, ausser Schlechtwetter hat die Begattung verhindert oder die junge Königin ist gar verloren gegangen beim Hochzeitsflug.

Im Zweifelsfall zeigt eine Weiselprobe, ob noch Hoffnung besteht. Allzu lange sollte man allerdings nicht zuwarten und bei Weisellosigkeit konsequent das Volk abwischen, damit sich die Bienen bei anderen Völkern einbetteln können und nicht etwa am Ende Räuberei durch ein schlecht bewachtes Flugloch ausbricht. Man ist übrigens gut beraten, die Fluglöcher immer der Volksstärke und dem Volkszustand anzupassen – ein offenes Scheunentor ist kaum zu bewachen und ein weiselloes Völkchen etwa versucht das gar nicht erst.

Wenn man gut zu den Schwärmen schaut, machen sie einem viel Freude und bauen rasant ein ansehnliches Volk auf. Es bringt zwar selten im selben Jahr noch Honig, aber je nachdem, wie gut es einem von den Eigenschaften her gefällt, kann man es entweder als starkes Volk einwintern oder im Herbst mit einer guten Königin umweisel.

Dieses Jahr schaut bis jetzt durchaus so aus, als ob es durch die Wetterkapriolen als Schwarmjahr in Erinnerung bleiben könnte. Und wenn wir auch vielleicht weniger Honig als sonst schleudern können, so beschenkt uns das Jahr zumindest mit vielen Jungvölkern!

***Margit Siegrist***